

TEILHABE FÜR ALLE



LUDWIG MITTERMEIER
Kreisgeschäftsführer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Teilhabe“ wird häufig mit der Inklusionsdiskussion rund um Menschen mit Behinderung gleichgesetzt. Allerdings darf Teilhabe, wenn sie gelingen soll, nicht auf Menschen mit Behinderung begrenzt bleiben. Teilhabe / Inklusion ist vielmehr als Vision eines humanen, respektvollen und friedlichen Zusammenlebens der Menschen zu sehen. Sie zielt auf eine Bürgergesellschaft für alle ab. Sie bedeutet eine neue Aufgabe und Herausforderung für die Sozialpolitik im Allgemeinen, aber auch für die politischen Entscheidungsprozesse auf kommunaler Ebene.

So verstanden hat Teilhabe alle Menschen im Blick, ob behindert, alt, jung oder psychisch krank. Es geht um die Teilhabe von Familien, Kindern, jungen Menschen und Senioren. Konkret bedeutet Teilhabe Zugang zu haben zu Bildung, Kultur, zu Arbeit und Beschäftigung, Information, Kommunikation, sowie zum Gemeinschaftsleben, sozialem und staatsbürgerlichem Leben.

Auch in unserem Landkreis gibt es viele Menschen, die in ihren Teilhaberechten und -möglichkeiten beeinträchtigt sind. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Gründe können Langzeitarbeitslosigkeit, Krankheit, Behinderung aber auch Kinderreichtum, Armut oder der Verlust der Wohnung sein. Lesen Sie auf der nächsten Seite von Ihnen. Diesen Menschen begegnen wir häufig in unseren Caritasdiensten. Für uns ist es wichtig, uns neben der konkreten Hilfe immer auch für die Teilhaberechte von Menschen einzusetzen, die im Leben benachteiligt sind.

Helfen Sie mit, Teilhabe ganz konkret vor Ort in Ihrer Kommune Wirklichkeit werden zu lassen. Egal ob als Kommunalpolitiker, Ehrenamtlicher in Vereinen oder als Nachbar!

Ihr Ludwig Mittermeier



WAS IST EIGENTLICH TEILHABE?

Das Recht auf Teilhabe bedeutet, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können (gleich welcher Nationalität, mit oder ohne Behinderung, Familie oder alleinstehend, jung oder alt, arm oder reich).

Man spricht von der politischen und der sozialen Teilhabe. Bei der ersteren geht es um Mitgestaltung von politischen Entscheidungsprozessen, bei der anderen um den gleichberechtigten Zugang für alle zu Bildung, Arbeit, Kultur und gesellschaftlichem Leben, wie z. B. Vereinen.

Ausgegrenzt – Wie wird Teilhabe möglich?

Teilhabe und vor allem mangelnde Teilhabe hat viele Gesichter. Betroffen von Ausgrenzung sind vielfach Senioren, Alleinerziehende, Menschen ohne Wohnung, Arbeitslose oder Menschen mit Behinderung.



Mit Hartz IV am Rande der Gesellschaft

Frau A., 53, HartzIV- Empfängerin, arbeitet bei Rentabel, dem Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieb der Caritas. Da sie die vom Gesetzgeber möglichen zwei Jahre Beschäftigungszeit überschritten hat, muss sie bald ausscheiden.

„Ich sehe mich am Rande der Gesellschaft, allein schon weil ich Hartz-IV-Empfängerin bin und daher schwer Zugang zur Teilhabe an der Gesellschaft finde. Wegen meiner Erkrankung und meiner finanziellen Situation kann ich keine Ausflüge mitmachen oder kulturelle Angebote nutzen und eben soziale Kontakte knüpfen. Seit ich bei der Caritas arbeite, habe ich diese Ausgrenzung nicht mehr gespürt. Ich habe das Gefühl, dass meine Arbeit trotz meiner seelischen und körperlichen Behinderung wichtig ist. Da man mir aber bald die Arbeit hier wegnimmt, bin ich sehr in Sorge, dass ich wieder vereinsame und mich wertlos fühle und keinen Sinn in meinem Leben sehe.“



Alleinerziehend – der Kontakt zu „normalen Familien fällt schwer

Frau U. ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern.

„Der Kontakt zu „normalen“ Familien fällt schwer. Viele denken gleich, oh Gott, die ist ja ohne Partner und ohne Einkommen. Finanziell kann man wirklich nicht mit anderen mithalten, wenn es um Markenkleidung, Ausflüge, Nachhilfe, Musikunterricht oder Urlaubsplanung geht. Auch in der Erziehung treten Schwierigkeiten auf: Als alleinerziehende Mutter hat man die Erziehungs- und Alltagsverantwortung völlig alleine. Jeder Mutter sollte bewusst sein, dass auch sie von heute auf morgen in dieser Situation sein kann. Alleinerziehende dürfen nicht ausgegrenzt werden – dies hat viel mit der inneren Haltung der Mitmenschen zu tun. Die alleinerziehenden Mamas sollten sich stark machen und zum Beispiel im Elternbeirat im Kindergarten oder in der Schule vertreten sein.“



Wohnung verloren – ein Unterstützungsnetz wäre gut

Frau S. ist psychisch krank und hat vor einiger Zeit ihre Wohnung verloren. Da sie bis jetzt keine neue finden konnte, wurde sie von ihrer Gemeinde in einem Container untergebracht. Sie fühlt sich vom sozialen Leben ausgegrenzt. Sie wünscht sich wieder eine Wohnung.

„Man kann nicht mehr am sozialen Leben teilhaben. Ich wohne in einem Container der Gemeinde und fühle mich dort förmlich präsentiert und kontrolliert. Da ich psychisch krank bin, belastet mich dies sehr. In einer Großstadt wäre das leichter. Ich weiß, dass der Container keine Dauerlösung ist. Natürlich will ich wieder eine Wohnung. Dies ist aber bei diesem angespannten Mietmarkt sehr schwierig. Hilfreich wäre ein Netzwerk, das bei Obdachlosigkeit Unterstützung geben kann. Vor allem für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Haustieren.“

Kommunale Teilhabebeiräte - ein Projekt aus dem Landkreis Ebersberg am Start

Im Landkreis Ebersberg sind sich die Katholischen Träger einig: Teilhabe darf sich nicht nur auf Menschen mit Behinderung reduzieren. Caritas, Katholisches Betreuungswerk, Betreuungszentrum Steinhöring und Stiftung St. Zeno haben sich zusammen getan und ein Konzept zur Einführung von kommunalen Teilhabebeiräten erarbeitet, welches sie zuerst in zwei Gemeinden umsetzen wollen. Der Teilhabebeirat soll den Gemeinderat

beim Thema Inklusion/Teilhabe beraten. Er setzt sich aus betroffenen Bürgern, also nicht Politikern oder Organisationsvertretern, zusammen, z. B. Vertreter von Senioren, Menschen mit Behinderung, Familien oder Migranten. Außerdem gehören dem Beirat Sachverständige aus der Wirtschaft, der Arbeitgeberseite, der Gemeindeplanung oder den Wohnbaugesellschaften an. Der Teilhabebeirat arbeitet in themenbezogenen Aktivitätsgruppen und Foren. Die Be-

auftragten vertreten die Bedarfe, Wünsche und Interessen der verschiedenen Personengruppen innerhalb des Teilhabebeirates. Dieser bietet damit eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung verschiedener Herausforderungen und Problemstellungen unterschiedlicher Gruppen zum Thema Teilhabe. Das Projekt wird extern begleitet, vom Katholischen Kreisbildungswerk moderiert und in den ersten 18 Monaten über Stiftungsmittel finanziert.



MICHAEL MÜNCH

Im Herbst 2013 zeigte sich Michael Münch von der Caritas-Fachstelle für pflegende Angehörige im Familienzentrum Ebersberg sehr zufrieden mit der Resonanz auf den von ihm in Kooperation mit der Männerseelsorge des erzbischöflichen Ordinariats an drei Abenden angebotenen „Treffpunkt pflegende Männer“. Sieben Interessenten hatten sich für dieses neue Angebot für Männer, die einen pflegebedürftigen Angehörigen wie Ehefrau oder Eltern betreuen und versorgen, angemeldet. Die Teilnehmer wünschten sich aufgrund ihrer positiven Erfahrungen nicht nur eine dauerhafte Fortsetzung des Gruppenangebots, sondern sammelten gemeinsam eine lange Liste mit Themenwünschen für die zukünftigen Treffen.

TREFFPUNKT PFLEGENDE MÄNNER

Gesprächskreis für Männer im Familienzentrum Ebersberg

Seit März dieses Jahres trifft sich die Gruppe nun erneut ein Mal monatlich bis in den Spätherbst, um für sie wichtige Themen zu besprechen, ihre Erfahrungen auszutauschen und sich so gegenseitig zu beraten und zu unterstützen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Teilnehmer auch ihre individuellen Sorgen und Probleme offen ansprechen; da dies jedoch ein großes Vertrauen untereinander voraussetzt, das im Laufe der Treffen erst wachsen muss, ist ein späterer Einstieg in die laufende Gruppe nicht mehr möglich. Münch wird deshalb den Treffpunkt pflegende Männer auch im kommenden Jahr 2015 anbieten, um dann auch weiteren Männern die Teilnahme zu ermöglichen. Über die Presse wird rechtzeitig auf die Fortführung hingewiesen.

Hintergrund des Angebots von Münch ist, dass immer mehr Männer Aufgaben bei der Betreuung und Versorgung von pflegebedürftigen Angehörigen wie Ehefrau oder Eltern übernehmen; in der Gruppe der über 60-Jährigen ist bereits jede 2. Pflegeperson in der Angehörigenpflege männlich!

Dabei setzen Männer andere Schwerpunkte als Frauen, die traditionell die Hauptlast der Angehörigenpflege tragen, sie haben deshalb auch einen anderen Informations- und Aussprachebedarf. Männer fühlen sich aus diesen Gründen von den existierenden, weiblich dominierten Gruppenangeboten für pflegende Angehörige kaum angesprochen und sind dort auch kaum präsent. Der Treffpunkt pflegende Männer soll hier eine Lücke füllen und das vorhandene Angebot ergänzen.

Die Caritas-Fachstelle für pflegende Angehörige gehört zum Caritas-Zentrum für den Landkreis Ebersberg und befindet sich im Familienzentrum Ebersberg, von-Feury-Str. 10. Sprechzeiten von Münch sind Dienstag von 14.30 bis 16.00 Uhr und Freitag von 9 bis 11 Uhr.

Zusätzlich können unter der Telefonnummer (0 80 92) 8 57 78 63 auch Termine außerhalb dieser Sprechzeiten vereinbart werden. Münch ist zudem gut über Mail zu erreichen: Michael.Muench@caritasmuennenchen.de.

FACHAMBULANZ FÜR SUCHTERKRANKUNGEN

Neue Suchtpräventionsfachkraft

Christoph Oberschätzl ist seit 1. April 2014 die Suchtpräventionsfachkraft im Landkreis Ebersberg der Caritas.

Hier stellt er sich kurz vor: Vor 26 Jahren wurde ich in Ebersberg geboren und bin in Hohenlinden aufgewachsen. Dort bin ich seit über 14 Jahren beim Pfadfinder Stamm Impeesa aktiv, was auch der Auslöser für meine Berufswahl war bzw. der Grund für mein Studium der Sozialpädagogik. Neben Pfadfinder ist mein größtes Hobby Sport und Fußball.

Mein Präventionsauftrag bezieht sich auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in verschiedenen Lebensbereichen, wie z. B. in Kindergärten, Schulen, Sport- und andere Vereinen sowie im Berufsleben. Unser Angebot beginnt im Kindergarten mit dem Sinnesparcour und ist in der Schule mit dem Cool Drauf – Alkohol frei! Kurs



präsent. Im Vereinsleben versuche ich mich auch sinnvoll einzubringen, um ein möglichst ganzheitliches Präventionsmodell anzubieten. Diese zwei Angebote sind nur ein Auszug unseres Gesamtkonzeptes. Generell möchte ich den Blick auch auf die Jugendzentren und Vereine im Landkreis Ebersberg lenken, denn ich will „da sein, wo man mich braucht“. Ich bin jederzeit offen für Anregungen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

BERATUNGSSTELLE FÜR ELTERN, KINDER UND JUGENDLICHE

Neues Gruppenangebot

In der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche startet am 24.6.14 der Kurs „Von Anfang an“ – eine Gruppe für (werdende) Mütter und Väter.

In der Schwangerschaft beginnen sich werdende Eltern bereits die ersten Fragen um die Geburt zu stellen. Wir wollen die Eltern durch diese aufregende Zeit der Schwangerschaft und nach der Geburt begleiten. Ziel des Kurses ist es, den Eltern Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby zu vermitteln und aufzuzeigen, wie eine sichere Bindung wachsen kann. Wenn Sie Interesse haben, rufen Sie uns an.

WEITERE INFORMATIONEN
FINDEN SIE UNTER

WWW.CARITAS-EBERSBERG.DE

Wechsel in der Kreisgeschäftsführung

Herr Ludwig Mittermeier verlässt unser Caritas-Zentrum zum 31.08.2014 und beginnt ab 01.09.2014 seine neue Funktion als Vorstand des Katholischen Männerfür-

sorgeverein e. V. Wer die Nachfolge übernimmt, ist zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.



LUDWIG
MITTERMEIER

CARITAS-EINRICHTUNGEN UND -DIENSTE IM LANDKREIS

FÜR PFLEGEBEDÜRFTIGE

Caritas Sozialstation

(ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung)

Bahnhofstraße 1
85567 Grafing

Telefon: (0 80 92) 23 24 110

Telefax: (0 80 92) 33 60 72

E-Mail: cs-ebe@caritasmuenchen.de

FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Bahnhofstraße 1
85567 Grafing

Telefon: (0 80 92) 23 24 130

Telefax: (0 80 92) 2 37 96

E-Mail: eb-ebersberg@caritasmuenchen.de

Unsere anonyme Online-Beratung:
www.caritas.de/onlineberatung

ANGEHÖRIGENARBEIT, SOZIALE BERATUNG, BETREUUNGSGRUPPEN FÜR DEMENZKRANKE

Caritas Soziale Dienste

Bahnhofstraße 1
85567 Grafing

Telefon: (0 80 92) 23 24 110 oder

Telefon: (0 81 21) 22 07 13

Telefax: (0 80 92) 3 19 89

Grafinger Tafel

Griesstraße 23
85567 Grafing

Telefon: (0 81 21) 22 07 - 13

Spendenkonto:

Caritas-Zentrum Ebersberg
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit
Stichwort: Grafinger Tafel
Kreissparkasse Ebersberg
Konto-Nr. 204 206, BLZ 702 501 50
(Spendenquittung erhältlich)

ALTEN- UND PFLEGEHEIME

Caritas Altenheim St. Korbinian

Brunnenstraße 28, 85598 Baldham

Telefon: (0 81 06) 36 01-0

Telefax: (0 81 06) 36 01-47

E-Mail: st-korbinian@caritasmuenchen.de

Caritas Alten- und Pflegeheim Marienheim

Rotterstraße 10, 85625 Glonn

Telefon: (0 80 93) 90 90 - 0

Telefax: (0 80 93) 90 90 - 99

E-Mail: marienheim@caritasmuenchen.de

FACHSTELLE FÜR SUCHTPROBLEME UND SUCHTFRAGEN

Caritas Fachambulanz für Suchterkrankungen

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing

Telefon: (0 80 92) 23 24 150

Telefax: (0 80 92) 50 11

Kontaktaufnahme anonym und unverbindlich

E-Mail: kontakt-suchtebe@caritasmuenchen.de oder fachambulanz-ebe@caritasmuenchen.de

• AUSSENSTELLEN

CARITAS SOZIALE BERATUNG

Brunnenstraße 1, 85598 Baldham

Telefon: (0 81 06) 3 77 23 84

CARITAS-ZENTRUM MARKT SCHWABEN

Außenstelle aller o. g. Fachdienste

Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben

Telefon: (0 81 21) 22 07-0

IM FAMILIENZENTRUM EBERSBERG

Fachstelle für pflegende Angehörige

von-Feury-Str. 10, 85560 Ebersberg

Telefon: (0 80 92) 8 57 78 63

WOHNPAK „FALKENHOF“

BETREUTES WOHNEN

Erdinger Str. 8, 85570 Markt Schwaben

Telefon: (0 81 21) 22 41 98-6

Telefax: (0 81 21) 22 41 98-7

ALTENPFLEGESCHULE

Berufsfachschule Altenpflege / Altenpflegehilfe St. Korbinian

Brunnenstraße 26
85598 Baldham

Telefon: (0 81 06) 36 81 6

Telefax: (0 81 06) 36 81 81

E-Mail: bfs.st-korbinian@caritasmuenchen.de

FÖRDERVEREIN

Förderverein „Brücken bauen“

Der Förderverein sucht Mitglieder und Spender

Menschen, die mithelfen, der wachsenden Not etwas entgegenzusetzen. Menschen, die ein Zeichen setzen wollen, gegen:

- Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit
- Krankheit und Behinderung
- Ratlosigkeit und Einsamkeit
- Hilflosigkeit und Verzweiflung

Kontaktadresse: Brücken bauen e. V.

1. Vorsitzender Herbert Schütze
Caritas-Zentrum Ebersberg
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing

Bankverbindung:

Sparkasse Ebersberg
BLZ 702 501 50 · Konto-Nr. 889 576

AMBULANTES HOSPIZ- UND PALLIATIVNETZ FÜR DEN LANDKREIS EBERSBERG e. V.

Telefon: (0 80 92) 23 24 110

E-Mail: cz-ebe@caritasmuenchen.de

www.hospiz-palliativnetz-ebe.de

Spendenkonto:

Kreissparkasse München
Starnberg Ebersberg
BLZ 702 501 50
Konto-Nr. 22 62 09 59